

> Südafrikanischer Rand (per 05.11.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

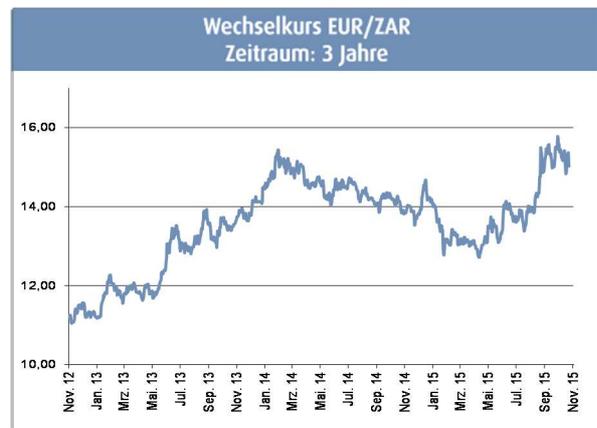
Von Mitte Juli bis in die ersten September-Tage hinein verlor der Südafrikanische Rand deutlich an Wert. Hauptgründe waren die Sorgen um eine Abkühlung der chinesischen Konjunktur und das erwartete Ende der Niedrigzinspolitik in den USA. China ist der wichtigste Handelspartner Südafrikas und damit bedeutendster Abnehmer der dort produzierten Rohstoffe. Höhere Zinsen in den USA könnten Investoren veranlassen, ihr Geld verstärkt in Amerika anzulegen und Schwellenländern wie Südafrika den Rücken zu kehren. Im Laufe des Oktobers konnte sich der Kurs des Südafrikanischen Rand gegenüber dem Euro wieder leicht fangen und verzeichnete leichte Kursgewinne. Doch die Wirtschaft strauchelt weiterhin, bei der Stromversorgung gibt es Schwierigkeiten, die Inflation ist relativ hoch. Und die Landeswährung, der Südafrikanische Rand, wird schwächer und schwächer. Vor drei Jahren mussten für einen US-Dollar rund 8,30 Rand bezahlt werden, heute sind es rund 13,80 Rand je Dollar. Hoch, doch nicht ganz so krass fielen die Verluste gegenüber dem Euro aus: Für einen Euro sind mittlerweile knapp 15,00 Rand zu berappen, im September 2012 waren es nur etwa 10,50 Rand. Der niedrige Rand hat der Exportwirtschaft des Landes bislang überraschend wenig genutzt. Stattdessen ist er mitverantwortlich für steigende Preise: Die Inflation lag im August bei 4,6 Prozent. Das belastet insbesondere private Haushalte mit zunehmenden Lebenshaltungskosten. Dazu kommt das schwache Wirtschaftswachstum. Im zweiten Quartal schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt und für das Gesamtjahr wird nur noch ein Plus von mageren 1,5 Prozent erwartet. Die niedrigen Preise für Rohstoffe, wichtigstes Exportgut Südafrikas, und eine instabile Stromversorgung im Land sind zwei Gründe für diese Schwäche. Alles zusammen drückt auf die Stimmung am Kap.



Hinzu kommt, dass die weltweiten Rohstoffmärkte weiterhin auf niedrigem Preisniveau verharren. Ein klassisches Rohstoffland wie Südafrika ist hier einer der primär Leidtragenden. Gern würde die südafrikanische Zentralbank intervenieren, um den Kurs des Rand zu stabilisieren. Doch ihr fehlt die nötige Durchschlagskraft: Ihre Währungsreserven von knapp 38 Milliarden Euro reichen nicht aus, um den Devisenmarkt spürbar zu beeinflussen. Es besteht also weiterhin die Gefahr, dass sich die Abwertung der Währung fortsetzen könnte. Denn weder die Konjunktursorgen in China noch die Zinswende in den USA sind vom Tisch. Auch Verbesserungen der wirtschaftlichen Lage in Südafrika sind kurzfristig nicht abzusehen.

Ausblick

Von den jüngsten Tiefständen Anfang September hat sich der Rand wieder etwas entfernt. Mutige Anleger nutzen das als Einstiegchance, um auf eine weitere Abwertung der Währung zu setzen. Denn weder die Konjunktursorgen in China noch die Zinswende in den USA sind vom Tisch. Auch wenn zwischenzeitlich ein Teil der Verluste wieder wettgemacht werden konnte, befindet sich der Rand kurzfristig noch in einer „überverkauften“ Situation, die üblicherweise zu einer Gegenreaktion führt. Allerdings zeichnet sich charttechnisch langsam ein leichter Aufwertungs-Trendkanal heraus. Chancenorientierte Anleger, die auf das Potential dieser Chartformation setzen wollen, können das aktuelle Kursniveau zum Einstieg nutzen. Ob sich dieser Aufwertungs-Trendkanal in den kommenden Wochen bestätigt und die Kursrichtung vorgeben kann, muss sich erst erweisen. Unterstützend wirkt dabei allerdings zudem, dass internationale Investoren weiterhin auf die Verlässlichkeit am Kap der Guten Hoffnung setzen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.